Gegründet 1891

Das beliebte Familienblatt für das Münsterland

Ausgabe D

Der Neue Tag

Tageszeitung für Bocholt, Borken und das Münsterland

Erscheint 7mal wöchentl. mit der Wochenendausgabe „Die Bastion", der illustr. Beilage „Der Feuerreiter" und den Beilagen: Sportrundschau, „Das Reich der Frau" „Der Filmexpreß". — Bezugspreis monatl. 2,20 Mk. Geschäftsst.: Sterkrade, Bahnhofstr. 64, Tel. 603 61; Osterfeld, Litzmannstr. 8, Tel. 605 42; Bottrop, Hochstr. 42, Tel. 2024; Dorsten: Recklinghäuserstr. 21, Tel. 2026; Duisburg: Sonnenwall 30, Telefon 207 66; Oberhausen: Langemarckstraße 19, Telefon 241 31

Grenzwarte

Vereinigte Zeitungen „Der Niederrhein"

Anzeigenpreise f. d. Gesamtauft.: Grundpr. 9 Pfg., Familien-Anz. 6 Pfg. Kl. Anz. 6 Pfg. die einsp. Zeile 1 mm hoch. Textanz. 60 Pfg. Vereinsanz. im Textteil 10 Pfg. die Textzeile 1 mm hoch. Für die Ausgabe D Bocholt u. Borken Grundpr. f. Geschäftsanz. 2½ Pfg. die einsp. Zeile 1 mm hoch. Textanz. 15 Pfg. Vereinsanz. im Textteil 5 Pfg. die Textzeile 1 mm hoch. 1sp. od. 2sp. Kleinanzeigen bis zu 100 mm hoch, die nicht der Wirtschaftswerbung dienen, nach dem Worttarif: Ueberschriftswort 20 Pfg., jedes Textwort 4 Pfg. — Gerichtsstand ist Oberhausen-Rheinland.

Geschäftsstellen: Bocholt, Neustraße 1, Fernsprecher 2700 / Borken, Heilig Geist-Straße 26, Fernsprecher 478

Nr. 282 — Samstag, den 14. Oktober (Kalixtus) — 1939

Verlogen und niederträchtig

Das Weltecho der Chamberlainrede — Allgemeine Enttäuschung, überall ungünstiger Eindruck

Die bisher vorliegenden Meldungen über den Eindruck, den Chamberlains „Nein!" in der Weltöffentlichkeit gemacht hat, lassen erkennen, daß man überall aufs schwerste enttäuscht ist über das negative Ergebnis, das des Führers Friedensangebot bei den Kriegshetzern gehabt hat. Man hatte zwar mit einer ablehnenden Haltung, zugleich aber auch mit Gegenvorschlägen des britischen Kriegskabinetts gerechnet, daß Chamberlain nun jedoch die Tür zu einem Ausgleich völlig zugeschlagen und obendrein das deutsche Reich und das deutsche Volk in schamloser Weise angepöbelt hat, wird vom neutralen Ausland entsprechend gebrandmarkt. Englands Schuld an der Zerschlagung des europäischen Friedens steht geschichtlich fest.

Sowjet-Rußland:

Sehr ernste Lage für England geschaffen

Die Rede Chamberlains wird in hiesigen politischen Kreisen absolut negativ beurteilt. Die fadenscheinigen Gründe werden als ein endgültiger Beweis dafür angesehen, daß in der Politik der Westmächte das verantwortungslose Spiel der Kriegshetzer und die verbrecherischen Pläne des Finanzkapitals, das an der Fortsetzung des Krieges interessiert sei, nunmehr endgültig die Oberhand gewonnen haben.

Im übrigen beurteilen die hiesigen Kreise die für England nunmehr geschaffene Lage als sehr ernst und rechnen damit, daß die Völker Englands und Frankreichs bald die Folgen der intransigenten Kriegspolitik der Regierungen zu spüren bekommen könnten.

Dänemark:

„Rücksichtslose Abweisung aller deutschen Angebote"

Kopenhagen, 13. Oktober.

Der Berliner Korrespondent von „Politiken" schreibt, man glaube, daß nach dieser Torpedierung der Friedensbestrebungen Hitlers durch Chamberlain ein Friede nicht mehr möglich sei. Der Berliner Korrespondent von „Nationaltidende" sagt ebenfalls, Chamberlains Rede werde in Deutschland als eine rücksichtslose Abweisung aller deutschen Angebote für eine europäische Versöhnung und als ein brutales Zurückstoßen der von Hitler ausgestreckten Friedenshand bezeichnet.

Entsprechend der Lage nach der Rede Chamberlains wird im Leitartikel der Zeitung „Politiken" schon der von England neu heraufbeschworene Krieg erörtert, insbesondere in Bezug auf die Schäden, welche die Neutralen dabei erleiden werden. Das Blatt hebt zur Vorgeschichte und damit zum Kern des heutigen Geschehens hervor, daß es Wilsons Selbstbestimmungsrecht sei, auf das sich Deutschland immer wieder berufen habe und das an den nun ausgelöschten Grenzen nie ausprobiert worden sei. Aus dem Volke wolle niemand einen Krieg führen, um Versailles wieder aufzurichten.

Im Leitartikel von „Sozial-Demokraten" wird nach einer Analyse der Rede Chamberlains unter besonderem Hinweis darauf, daß er nicht das geringste über die von England verlangten Handlungen und Garantien gesagt habe, ausgeführt, die Möglichkeit des Baues auch nur der schwächsten Brücke für den Frieden scheine ganz ausgeschlossen. Das Blatt erkennt an, daß die deutsche Oeffentlichkeit ruhig und sachlich abwartend blieb, auch nach den Ausführungen Daladiers dieser Tage im französischen Rundfunk.

Belgien:

Friedenshoffnung zerschlagen

Brüssel, 13. Oktober.

Die gestrige Rede Chamberlins hat in amtlichen belgischen Kreisen einen pessimistischen Eindruck ausgelöst. Man meint, daß sie wenig Hoffnung auf eine friedliche Regelung übrig lasse.

„Vingtieme Siecle" hebt in seinem Leitaufsatz hervor, daß Chamberlain nicht, wie man teilweise erwartet habe, Gegenvorschläge vorgebracht habe. „Voix du Peuple" schreibt, daß Chamberlain nur schlechte Vorwände gefunden habe, um den englischen Kriegswillen zu rechtfertigen.

Holland:

„Die Hand des Führers zurückgestoßen"

Amsterdam, 13. Oktober

Die holländische Presse stellt in ihren Kommentaren die entschlossene Reaktion Deutschlands auf die Rede Chamberlains in den Vordergrund. „Telegraaf" bringt die Stellungnahme unter der Ueberschrift: „Die Hand des Führers zurückgestoßen". Die Zeitungen beschäftigen sich dann mit den Auswirkungen der Rede des britischen Premier auf die gegenwärtige politische Lage. Sie kommen dabei naturgemäß zu sehr ernsten Rückschlüssen.

Slowakei:

Chamberlains Kriegsbesessenheit

Preßburg, 13. Oktober.

Die Erklärungen Chamberlains haben in der Slowakei einmütige Ablehnung gefunden. Man ist nicht nur über die gehässige und jeder Verantwortung bare Verdrehung von Wahrheiten und Tatsachen empört, sondern stellt auch mit großer Entrüstung die Frage, mit welchem Recht sich Chamberlain als Anwalt der ehemaligen tschecho-slowakischen Republik, also auch der, in der heutigen Slowakei lebenden Bevölkerung, aufspiele. Diese Einmischung in Angelegenheiten, die keinen Engländer etwas angingen, wird ebenso scharf verurteilt wie die Verantwortungslosigkeit, mit der das Friedensangebot des Führers zurückgewiesen und ein Weltbrand vorbereitet wird, der die europäische Zivilisation in ein Trümmerfeld verwandeln könne. Uebereinstimmend wird schließlich festgestellt, daß Chamberlain immerhin seine Maske habe fallen lassen und vor der ganzen Welt seine Kriegsbesessenheit geoffenbart habe.

(Fortsetzung siehe an anderer Stelle)

Die knöcherne Hand

Londons Ausrottungskrieg

Das Echo auf die große Rede des Führers, das am Donnerstag aus dem Munde Chamberlains über den Kanal kam, war haßerfüllt und verantwortungslos. Hitler wollte Frieden und Chamberlain will den Krieg. Mit beleidigenden Worten für die Reichsregierung und das deutsche Volk stieß der englische Ministerpräsident die ausgestreckte Friedenshand zurück. Er will den Krieg um jeden Preis; Deutschland hätte noch so viel Garantien bieten können, es hätte nichts genutzt: wir sind den Briten zu mächtig geworden, und deshalb sollen wir ausgerottet werden. Dieser rücksichtslose, vom Geschäftsstandpunkt aus diktierte Haß gegen uns erfüllt auch einen großen Teil des englischen Volkes. Wir dürfen uns darüber keiner Täuschung hingeben, trotz aller Reden von Lloyd George und Bernard Shaw. Auch Lloyd George wollte schon einige Jahre vor dem Weltkrieg Deutschland k. o. schlagen. Es ist ihm nicht gelungen, und es wird auch Chamberlain nicht gelingen.

Eine sich zur englischen Gesellschaft rechnende Dame macht in der illustrierten Zeitschrift „News Review" folgenden Vorschlag:

„Wenn wir gegen Deutschland kämpfen, müssen wir es gründlich schlagen, die deutschen Männer ausrotten und das Land zwischen Britannien und seinen Verbündeten aufteilen. Die deutschen Frauen sollen dann Männer von anderer Nationalität heiraten, so daß die Aufzüchtung weiterer reinblütiger Deutscher unterbunden wird."

Wenn die genannte Zeitschrift diese „liebenswürdigen" Gedanken an hervorragender Stelle veröffentlicht, so kann man daraus schließen, daß ihre geistige Leitung diesen Gedanken zustimmt. Des öfteren hat sich das deutsche Volk Illusionen hingegeben über die wahren Empfindungen der Briten ihm gegenüber. Inzwischen hat es aber gelernt, realistisch zu denken und zu handeln. Wer es noch nicht weiß, muß es wissen: der britische Händlergeist sucht jede wirkliche oder vermeintliche Konkurrenz erbarmungslos zu erdrosseln. Bis zur Kehle des deutschen Volkes wird die knöcherne Hand des Briten aber diesmal nicht gelangen.

Chamberlain, ein Hasser des deutschen Volkes aus Grundsatz, hat durch seine Rede bewiesen, daß er die Vorgänge in der europäischen Politik der letzten Jahre garnicht zu begreifen in der Lage ist. Ob er die politische Entwicklung in den letzten Tagen, die in einem nie erlebten Tempo vor sich geht, überblickt? Londoner Vertreter belgischer Blätter berichten, daß in der englischen Hauptstadt die größten Besorgnisse wegen der Entwicklung in den Ostsee-Randstaaten herrscht. England wird aus seinem letzten Einflußgebiet in Osteuropa verdrängt; es hütet sich aber ängstlich, gegen Rußland Stellung zu nehmen. In Kowno läßt es erklären, es könne die Rückgabe Wilnas an Litauen nicht anerkennen, in Moskau wagt es nicht die geringsten Schritte. Bei kleinen Staaten, die sein Mißfallen erregt haben, erhebt der britische Löwe immer noch ein donnerndes Gebrüll, bei starken Gegnern aber vernimmt man höchstens ein leises Knurren bei eingezogenem Schweif.

Während Chamberlain am Donnerstag sprach, saß der sowjetrussische Botschafter auf seinem gewohnten Platz in der Diplomatentribüne. Die Londoner amtliche Mitteilung, daß am Mittwoch ein Handelsabkommen über den Austausch von russischem Bauholz gegen englischen Kautschuk und englisches Zinn zwischen der sowjetrussischen Handelsdelegation in London und dem britischen Versorgungsministerium zustande gekommen sei, wird in den Berichten der Londoner Vertreter italienischer Blätter erläutert. Dieser Austausch sei schon vor längerer Zeit für die Monate Oktober und November vorgesehen und nur wegen des Krieges aufgeschoben worden. Britischen Ausstreuungen über die Brüchigkeit der deutsch-russischen Beziehungen wollen sie mit dieser Erläuterung entgegentreten. Wie man weiß, umschmeichelt London die Russen, offensichtlich in dem vergeblichen Bestreben, Berlin und Moskau zu entzweien. Im übrigen wird die Reklametrommel eifrig gerührt. Chamberlain spricht am heutigen Samstagabend im Rundfunk und Duff Cooper ist zu einer Vortragsreise nach Amerika abgereist.

Auf dem diplomatischen Kriegsschauplatz ist rege Tätigkeit zu beobachten. Militärisch wird im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht u. a. die Sprengung der festen Rheinbrücken bei Wintersdorf,

Bilder des Grauens klagen England an

Immer neue polnische Bestialitäten entdeckt — Endlose Vermißtenlisten . Täglich werden neue Massengräber gefunden

Breslau, 13. Oktober.

Wieder einmal ist das „Posener Tageblatt" vom 11. Oktober auf der ersten Seite mit schwarzem Trauerrand erschienen. „Wir klagen an", so heißt es in der Schlagzeile, „Gräber des Grauens" und „Sie fielen für Heimat und Volk" sind die weiteren Ueberschriften dieser traurigen Zeitungsausgabe jenes Tages, an dem erneut 19 ermordete Deutsche auf dem Pauli-Friedhof ein würdiges Grab erhielten, nachdem sie von den Polen in unwürdigster Weise verscharrt worden waren.

Zu der erwähnten Schlagzeile: „Wir klagen an", sieht sich der Hauptschriftleiter des „Posener Tageblatts" gezwungen, vor aller Oeffentlichkeit und vor aller Welt auszuführen: „Tag um Tag füllen sich die Spalten unserer Zeitung mit Anzeigen von der Ermordung zahlreicher Volksgenossen, mit endlosen Vermißtenlisten — die Ausgabe vom 10. Oktober führt die Namen von nicht weniger als 226 vermißten Volksdeutschen aus den Kreisen Posen Stadt und Land, Obernik, Neutomischel, Gnesen, Wollstadt, Kosten, Wreschen, Schrimm, Ließ und Rawitsch an — mit Anfragen besorgter Familienmitglieder, die noch in Ungewißheit sind über das Schicksal ihrer verschleppten Angehörigen.

Ein Bild tiefsten Grauens, endlosen Leides enthüllt die tägliche Zeitung. Wenn wir auch in den ersten Tagen nach dem Einmarsch der deutschen Truppen mit einem befreienden Aufatmen die Rückkehr einer ganzen Reihe lieber und tapferer Kameraden und Freunde melden konnten, so wird jetzt die Freude der Begrüßung glücklich Heimgeführter selten und seltener, dafür aber mehren sich die traurigen Botschaften von der Auffindung neuer Massengräber, die irgendwo im Land entdeckt werden und furchtbare Zeugen sind gegen die Mörder.

Was sich beim Oeffnen dieser Massengräber den Blicken enthüllt ist unmöglich wiederzugeben. Für so viel Bestialität und sadistische Grausamkeit fehlen in unserer Sprache die Worte. Die zur Wiedergabe kommenden Einzelmeldungen vermögen dabei den unheimlichen Umfang der Gesamtverluste und -Funde auch nicht im entferntesten anzudeuten. Wenigstens diese Berichte aber sollen unsere ganze schwere Anklage in die Welt schreien, die den polnischen Mördern und ihren englischen Anstiftern und Einpeitschern gilt.

Tausende von Morde, die an Volksgenossen im ehemaligen polnischen Staatsgebiet verübt wurden, sind bereits festgestellt, um Tausende von Vermißten bangen wir noch. Auch nicht annähernd kann bis jetzt die Gesamtzahl der Opfer geschätzt werden. Tag um Tag werden neue Gräber gefunden, aber nie wird man alle entdeckt haben, da die Mörder versucht haben, die Spuren ihrer beispiellosen Blutgier zu verwischen.



Ein neues britisches Verbrechen: England lieferte den Polen Gelbkreuzgas

Die bereits in der ersten Hälfte des polnischen Feldzuges beim Oberkommando der Wehrmacht eingegangenen Meldungen über Verwendung von Giftgas durch die Polen haben eine mit besonderer Sorgfalt durchgeführte Untersuchung veranlaßt, die einwandfrei die Verwendung von Giftgas durch polnische Truppen nachgewiesen und darüber hinaus ermittelt hat, daß das Giftgas an Polen von England geliefert wurde. England hat das von den Polen angewendete Gelbkreuz hergestellt und an Polen verkauft und sich damit des schwersten Bruches des Völkerrechts schuldig gemacht. Unser Bild zeigt eines der Opfer des Giftgasanschlages von Jaslo, den schwerverletzten Pionier Haun. Er hat schwere Schädigungen der Luftwege und der Lunge sowie starke Haut- und Augenschädigungen erlitten. Das ist die Humanisierung des Krieges, wie sie der englische Premierminister in den letzten Wochen vor dem Unterhaus wiederholt vor der Welt gepredigt hat. Weltbild (M).

Breisach und Neuenburg gemeldet. Bei Breisach wurde der Rhein nach dem französischen Kolmar, bei Neuenburg nach dem französischen Mülhausen überbrückt; Wintersdorf liegt bei Rastatt.

Den kommenden Tagen sieht das deutsche Volk mit ruhiger, aber stärkster Zuversicht entgegen. An den Fronten steht unsere unüberwindliche Wehrmacht. In der Heimat wird jeder Deutsche seine Opferbereitschaft für das Winterhilfswerk diesmal in ganz besonderem Maße beweisen.

N.

Hetzen ist leichter als organisieren

Englische Stimmen gegen die Kriegsmißwirtschaft — „Höchst absurd!"

London, 13. Oktober

Unter der Ueberschrift „Würgegriff" führt „Daily Mail" in einem Artikel wieder einmal laut Klage über die Mißwirtschaft in England. Schatzkanzler Sir John Simon, so schreibt das Blatt, habe nahezu eine Milliarde Pfund als voraussichtliche Steuereinnahme im laufenden Jahr veranschlagt. Wie könne er je hoffen, auch nur annähernd einen solchen Steuerbetrag aus dem englischen Volk herauszupressen, solange der gesamte Handel Englands durch schlecht überlegte bürokratische Methoden sehr erheblich geschädigt werde. Allein die Benzin- und Autosteuern seien sinnlos, da niemand im Lande die Zulassung eines Autos verlangen werde, so lange er nicht sicher sei, daß er auch Benzin bekomme. Der gesamte englische Außenhandel und auch der Handel im Innern würden abgedrosselt durch die merkwürdigen Einkaufs-, Verkaufs- und Verteilungsmethoden. Die geradezu bürokratischen Methoden, mit denen man Benzin, Oel, Kohle, Eisen, Stahl, Lebensmittel und Leder kontrolliere, verursachten wesentliche Störungen in der Belieferung der Industrien. Die großzügige Beschlagnahme von Hotels habe zur Entlassung von 20 000 Angestellten geführt, und die Benzinbeschränkungen hätten weitere 70 000 Handelsreisende brotlos gemacht. Geschäftshäuser und Vergnügungsstätten kämpften einen harten Kampf, um ihre Betriebe trotz der strengen Verdunkelungsbestimmungen aufrechtzuerhalten.

Ein Beispiel für viele, wie der englische Außenhandel durch sinnlose Bestimmungen lahmgelegt werde, sei die Bestimmung über den Außenhandel für alle Arten von Druckschriften. Nach dieser Verordnung könnten Kalender, bebilderte Karten und überhaupt alle Drucksachen, wenn sie auch nur mit einem oder zwei Worten bedruckt seien, nicht ausgeführt werden. Könne irgend etwas lächerlicher und für die britischen Handelsinteressen schädigender sein, so fragt „Daily Mail" weiter, als eine derartige Verordnung.

Die Regierungsämter ertränken allmählich schon selbst in all ihren vielen Verordnungen. Das Leben des gesamten Landes drohe zum Stillstand zu kommen. Wenn die Industrie nicht voll arbeite, dann müsse die Arbeitslosigkeit wachsen und sobald die Arbeitslosigkeit steige, verfalle die Industrie noch tiefer. Was tue man für die Leute, die durch den Krieg arbeitslos geworden seien? Man verspreche ihnen lediglich, daß sie früher oder später in den Rüstungsbetrieben wieder Arbeit finden würden. Die Wahrheit aber sei: Die Planung der britischen Kriegswirtschaft ist leichtsinnig angefaßt worden, und man hat nicht an die Folgen gedacht. Der richtige Bürokrat habe schon von jeher nie über seine Nase sehen können.

Im Unterhaus wurde jetzt die Forderung aufgestellt, die Rationierung des Kohlen-, Gas- und Elektrizitätsverbrauches aufzuheben, da diese Maßnahme außerordentlich töricht sei und die Kohlenindustrie und die in ihr beschäftigten Arbeiter aufs härteste treffe. Bezeichnend war, daß die Rationierung sowohl von Konservativen- wie von Labour-Abgeordneten kritisiert wurde. Ein Abgeordneter wies darauf hin, daß 14 der größten Bergwerke stillägen, während die Hausfrauen in Anbetracht des bevorstehenden Winters nach Kohlen jammerten.

Man setze, so wurde in einer weiteren Kritik gesagt, überall kleine Diktatoren ein, die dem englischen Volk das Leben so schwer wie möglich machten. Mit Ausdrücken wie „Höchst überflüssig", „Höchst absurd" oder „Verflucht töricht" wurden diese Maßnahmen im Parlament bezeichnet.

Ein weiteres Beispiel für die wirtschaftlichen Schädigungen durch die demokratische Kriegsbürokratie ist die Tatsache, daß sich die Handelsvertreter durch ihre Organisation bei der Regierung über die jedes Geschäft untergrabenden Härten der Kriegsbestimmungen wenden mußten. — Trotz häufiger Beschwerden beim Wirtschaftsministerium ist bis heute auch noch nichts geschehen, um die Notlage und Unsicherheit in der englischen Filmindustrie zu beheben. Alle Teile der Filmindustrie, so heißt es im „Daily Telegraph", seien bestürzt über die Entschlußlosigkeit dieses Ministeriums, besonders in der Frage der Filmquote. Die britische Filmindustrie sei durch diese Ungewißheit fast völlig zum Stillstand gekommen. Immer mehr Ateliers mit kostspieliger Ausrüstung müßten schließen und tausende von Technikern und Schauspielern würden brotlos.

Auch auf anderen Gebieten zeigt sich das Wirken einer unfähigen degenerierten Bürokratie. Die Schließung der Schulen in den evakuierten Gebieten bringt es mit sich, daß für die vielen wieder in ihre Heimatstädte zurückgekehrten Kinder keine Erziehungsmöglichkeit besteht. So ist es verständlich, daß selbst im Unterhaus anläßlich der Lesung des Erziehungsgesetzes starke Befürchtungen zum Ausdruck kamen. Der konservtive Abgeordnete Amery erklärte, es werde eine Generation heranwachsen, die — gleichgültig ob Arbeiter oder Bürger — niemals mit einer wirklichen Erziehung in Kontakt gekommen sei.

Abschließend noch ein Beispiel für den Amtsschimmel aus dem Bereich des Lügenministeriums. — Der englische König hatte die Flotte besucht und dabei Auszeichnungen verliehen. Diese Meldung gab das Ministerium aus. Kurz darauf wurde sie von der Admiralität für falsch erklärt, elf Minuten später völlig zurückgezogen und 17 weitere Minuten danach vom Informationsministerium als zutreffend wieder freigegeben.

Französische Brückensprengungen

Die Truppenbewegungen im Osten vor dem Abschluß.

Berlin, 13. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten stehen die Bewegungen auf die deutsch-russische Interessengrenze vor dem Abschluß.

Im Westen örtliche Spähtrupp- und Artillerietätigkeit wie an den Vortagen. Die Franzosen sprengten gestern die festen Rheinbrücken bei Wintersdorf, Breisach und Neuenburg.

Die deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen

Befriedigendes Einvernehmen auf beiden Seiten

Moskau, 13. Oktober.

Der Moskauer Rundfunk verbreitete eine Mitteilung, wonach die Besprechungen der deutschen Wirtschaftsdelegation mit den zuständigen Sowjetbehörden in Moskau am 10. und 11. Oktober fortgesetzt worden seien. Ueber eine Reihe von Fragen sei bereits ein für beide Seiten befriedigendes Einvernehmen erzielt worden.

Die russisch-finnischen Besprechungen

Moskau, 13. Oktober.

Ueber die gestrige Besprechung der finnischen Regierungsdelegation mit den Staatsmännern des Kreml erscheint in der „Prawda" eine kurze amtliche Notiz. Man nimmt an, daß die Besprechungen heute fortgesetzt werden.

Wie aus Helsinki gemeldet wird, hat der finnische Staatspräsident durch Verordnung Polizei- und Provinzialverwaltungen unter Ausnahmegesetz erklärt. Es handelt sich jedoch noch nicht um die Erklärung des Belagerungszustandes.

Daladier vor dem Kabinett

Paris, 13. Oktober.

Das französische Kabinett trat am Freitag vormittag zu einer Sitzung zusammen. Nach dem Abschluß der Sitzung wurde ein Kommuniqué veröffentlicht, in dem es heißt, daß die Beratungen hauptsächlich der diplomatischen und militärischen Lage gewidmet waren, über die Ministerpräsident Daladier einen Bericht erstattete.

Der neue italienische Botschafter in London

Brüssel, 13. Oktober

Die Ankunft des neuen italienischen Botschafters Bastianini in London wird von der englischen Presse besonders vermerkt. Die Blätter begrüßen den neuen italienischen Botschafter mit durchsichtig betonter Höflichkeit und ergehen sich in offensichtlichen, wenig fundierten Mutmaßungen über die Stimmung der maßgebenden italienischen Kreise.

Die Türkei und Sowjetrußland

Saracoglu wieder bei Molotow

Moskau, 13. Oktober.

Der türkische Außenminister Saracoglu begab sich Freitagnachmittag, 17 Uhr Ortszeit, wieder in den Kreml zu einer Unterredung mit dem russischen Außenminister Molotow.

Britische bösartige Entstellungen

Montevideo, 13. Oktober.

Die britische Gesandtschaft hat in der Zeitschrift „La Manana" eine Londoner Meldung unter der tendenziösen Ueberschrift „Geringschätzung des Lebens" verbreitet, in der nichts Geringeres behauptet wird, als daß der Führer in der letzten Reichstagsrede die Zahl der im Polenfeldzug Gefallenen mit 44 394 beziffert habe.

Der Welt, die die Rede des Führers mitgehört hat, wird es nicht schwer sein, in der amtlichen Londoner Verlautbarung ein typisches Beispiel englischer Lügen- und Verdrehungskunst zu erblicken. Die britische Gesandtschaft hat offensichtlich die Zahl der Toten, Verwundeten und Vermißten zusammengezählt und als Gesamtziffer der Gefallenen herausgebracht, wobei es schon keine Rolle mehr spielt, daß ihr trotzdem ein kleiner Rechenfehler unterlaufen ist.

Die Meldung der britischen Gesandtschaft spricht in ihrer verleumderischen Bösartigkeit und würdelosen Tendenz für sich selbst.

Deutschland viel stärker als im Weltkrieg

Tokio, 13. Oktober

Bei seinem Eintreffen in Yokohama erklärte der bisherige japanische Botschafter in Rom, Shiratori, daß der Plan einer Trennung Italiens von Deutschland vollkommen unmöglich sei. Was Deutschlands wirtschaftliche Lage anbetreffe, so sei es durch seine Verbindung mit Rußland und den Südoststaaten diesmal viel stärker als beim letzten Kriege. Deutschland sei also in der Lage, den Krieg für lange Jahre zu führen. Dagegen sei es zweifelhaft, ob England den Krieg durchhalten werde, da es zu große Opfer bringen müsse. Die polnische Frage hält Botschafter Shiratori jetzt für erledigt.

Tage gegen Stunden!

Stockholm, 13. Oktober

Die deutsche Konterbandekontrolle arbeitet nach einer Feststellung von „Nya Dagligt Allehanda" wesentlich schneller als die englische. Das Blatt stellt fest, in Schiffahrtskreisen rechne man damit, daß neutrale Schiffe in englischen Kontrollhäfen ebenso viele Tage liegen müßten, wie in deutschen Häfen Stunden. Die deutsche Kontrolle arbeite offensichtlich in zweckmäßigerer Form. Besonders stellt das Blatt fest, daß man deutscherseits die Schiffe auf viele Kontrollhäfen verteile, um die Durchführung der infolge der englischen Blockademaßnahmen erzwungenen Konterbandeuntersuchungen zu beschleunigen.

Franco an Südamerika

Madrid, 13. Oktober.

Ganz Spanien beging am Donnerstag in festlicher Weise den Jahrestag der Landung des Kolumbus in Amerika. Gleichzeitig fanden zu Ehren der spanischen Nationalheiligen, der Jungfrau del Pilar, kirchliche Feiern statt. Die Falange veranstalteten überall Aufmärsche. Besonders glanzvoll waren die Feiern in Saragossa, an denen Regierung und Diplomatisches Korps teilnahmen. Nach festlichem Einzug und Begrüßung durch die Stadt hielt der Caudillo eine Rundfunkansprache.

Er wandte sich darin auch an die ibero-amerikanischen Nationen, „die hervorgingen aus dem gleichen Ursprung und erzogen wurden im gleichen Glauben und in der gleichen Sprache." Nichts, was Südamerika betreffe, könne Spanien gleichgültig sein und umgekehrt. „Ich wünsche Einigkeit, Größe und Freiheit jeder einzelnen der ibero-amerikanischen Nationen innerhalb der spanischen Gemeinschaft."

Einigung im japanischen Außenministerium

Tokio, 13. Oktober.

Das japanische Kabinett hat am Freitag beschlossen, das Gesetz über die Einrichtung eines Außenhandelsamtes teilweise abzuändern, um eine einheitliche Führung der Außenpolitik sicherzustellen. Anschließend an die Kabinettssitzung besprach Außenminister Nomura nochmals die Lage mit den Beamten seines Ministeriums und legte einen Kompromißvorschlag auf Grund der abgeänderten Bestimmungen für das geplante neue Ministerium vor. Daraufhin stellten die Beamten in einer Entschließung fest, daß ihren Wünschen voll entsprochen sei und daß sie den neuen Plan annähmen. Nomura wird Freitagabend allen Beamten die vollzogene Einigung mitteilen.

Furcht vor den wahren Folgen!

Die „Selbstdementierungen" der britischen Admiralität

Rom, 13. Oktober.

Mit den verlogenen Dementis der britischen Admiralität befaßt sich „Tribuna" am Donnerstag in einer Londoner Korrespondenz, in der einleitend festgestellt wird, daß die britische Admiralität gegenüber ihrem ersten Communiqué über die deutschen Luftangriffe vom 9. Oktober ihre Meinung geändert habe und nicht mehr von einem rasch abgeschlagenen Angriff versucht, sondern von fünfstündigen Angriffen sprechen, die gegen englische Kreuzer und nicht — wie zuerst behauptet — gegen kleinere Einheiten unternommen worden seien, wie man auch jetzt zugebe, daß 100 Bomben abgeworfen wurden.

Der bezeichnendste Teil des jüngsten englischen Communiqués sei aber der Schluß, der davon spreche, daß Splitter einer deutschen Bombe einen britischen Kreuzer getroffen haben. Man müsse fragen, welche Gründe die Admiralität bewogen hätten, sich selbst zu dementieren; sehr wahrscheinlich die Furcht, daß nach dem Angriff vom 26. September irgendeine Indiskretion die wahren Folgen der Schlacht ans Licht bringe mit der doppelten Wirkung, die offiziellen englischen Nachrichten in Mißkredit zu bringen und den Anlaß zu katastrophalen Meinungen über die Widerstandsmöglichkeiten der britischen Marine gegenüber den Angriffen der deutschen Luftwaffe zu geben. Jedenfalls könne man gewiß sein, daß der getroffene Kreuzer ganz andere Schäden davongetragen habe, als dies die Admiralität glauben machen wolle, zumal es auch überaus seltsam erscheine, daß die deutschen Bomber im Verlauf von fünf Stunden, während deren zahlreiche Bomben auf Ziele von beträchtlichem Ausmaße vom Himmel regneten, nicht mehr erreicht haben sollten, als diese Ziele mit einigen Eisensplittern zu belegen.

Bewaffneter englischer Kohlendampfer in Antwerpen

Brüssel, 13. Oktober.

Wie die „Metropole" meldet, traf am Mittwoch in Antwerpen ein bewaffneter englischer Kohlendampfer ein. Das Schiff ist mit einer Schnellfeuerkanone und einer Minenräumvorrichtung ausgerüstet.

Englisches Kriegsschiff in Flammen

Dem „Westd. Beobachter" wird aus Oslo berichtet:

Einige norwegische Fischer haben einer norwegischen Zeitung eine dramatische Schilderung von einem Erlebnis gegeben, das sie am Montag auf offener See hatten. Sie befanden sich nämlich zufällig in dem Kampfgebiet, in dem deutsche Luftstreitkräfte britische Kriegsschiffe angriffen. Die Besatzung des norwegischen Fischereifahrzeuges „Kvalöy" aus Heröy erzählt, daß sie am Montagnachmittag fünf englische Kriegsschiffe in geringer Entfernung beobachteten. Die englischen Kriegsschiffe näherten sich der Stelle, wo die Norweger ihre Netze ausgelegt hatten. In diesem Augenblick sahen die Fischer dann plötzlich einen großen Schwarm deutscher Flugzeuge sich den englischen Kriegsschiffen nähern. Die englischen Kriegsschiffe versuchten, als sie die Flugzeuge sahen, in östlicher Richtung zu fliehen und im Zickzackkurs den deutschen Fliegern zu entkommen. Die deutschen Flugzeuge griffen die englischen Schiffe aber energisch an und belegten sie mit einem Hagel von Bomben. Da es den norwegischen Fischern in der Nähe der kämpfenden Luft- und Seestreitkräfte unheimlich wurde, ließen sie ihre Netze im Stich und versuchten zu entkommen. Nach einer Weile flohen aber, so berichteten die norwegischen Fischer weiter, die englischen Kriegsschiffe in westlicher Richtung. Als sie sich bereits weit in westlicher Richtung entfernt hatten, hörten die norwegischen Fischer plötzlich eine gewaltige Explosion und sahen kurz darauf am Horizont ein Schiff in Flammen stehen. Es scheint, so sagen die Fischer, sich bei diesem Schiff um ein englisches Kriegsschiff gehandelt zu haben.

Vom englischen Lügenministerium wird bekanntlich behauptet, daß die deutschen Flieger am Montag vergeblich versucht hätten, die englischen Seestreitkräfte anzugreifen. Das Lügenministerium gab bekannt, daß nur einzelne „Splitter" die englischen Schiffe getroffen hätten. Die Aussage der norwegischen Fischer, daß sie eine schwere Explosion gehört und ein Kriegsschiff in Flammen gesehen haben, straft das englische Propagandaministerium wiederum Lügen.

Umweg über Kanada

Britische Pläne zur Torpedierung des Waffenausfuhrverbots

Neuyork, 13. Oktober

Aufschlußreiche Andeutungen über Möglichkeiten zur Umgehung des Waffenembargos, enthält ein Washingtoner Sonderbericht der „Neuyork Times", der angeblich durch diplomatische Kreise enthüllte britische Pläne für Einspannung Kanadas in die Kriegsproduktion widergibt.

Der Artikel besagt, amerikanische hohe Regierungsbeamte gäben zu, daß den amerikanischen Firmen nichts im Wege stände, kanadische Zweigfirmen zu gründen und ihre Produktion, z. B. von Flugzeugen, mit Rohstoffen, die aus den Vereinigten Staaten kommen, auf kanadischem Gebiet fortzusetzen. Einige USA-Firmen arbeiteten nach dieser Methode. Ebenso stehe es solchen Zweigfirmen frei, der britischen Regierung oder Kaufagenten Kredite in jeder gewünschten Höhe und für jede Dauer zu gewähren.

Der Artikel führt weiter aus, England habe schon 100 Millionen Dollars zum Ausbau der kanadischen Kriegsindustrie bewilligt; doch hänge die Benutzung des Umweges über Kanada wesentlich von dem Ausgang der amerikanischen Neutralitätsdebatte ab. Kanada sei eigentlich von den britischen Plänen nicht erbaut, da es nach Kriegsschluß eine scharfe Deflation befürchte.

Die Wertlosigkeit britischer Versprechungen

30 holländische Schiffe in England zurückgehalten

Amsterdam, 13. Oktober.

Wie das „Vaderland" von zuständiger Seite hört, werden im Augenblick 30 holländische Schiffe mit einer Gesamttonnage von 171 635 BRT durch die englischen Marinebehörden vorwiegend in den Downs, aber auch in anderen englischen Häfen, zurückgehalten.

Diese Meldung, die das holländische Blatt in besonderer Aufmachung bringt, zeigt erneut eindeutig, daß die englischen Versprechungen an die Neutralen nicht gehalten werden und daß die niederländische Schiffahrt nach wie vor größten Schaden durch die englischen völkerrechtswidrigen Zwangsmaßnahmen zu leiden hat.

Dreiste englische Ausreden

Tokio, 13. Oktober.

Nachdem „Nitschi-Nitschi", wie gemeldet, die Nachricht verbreitet hatte, daß britische Kriegsschiffe in unmittelbarer Nähe der japanischen Hoheitsgewässer aufgetaucht seien und japanische Handelsschiffe angehalten hätten, hat eine amtliche britische Bestätigung dieser Meldung in Tokio stärkste Erregung hervorgerufen. Die hiesigen politischen Kreise erwarten daher, daß auf die Erklärung des hiesigen britischen Marineattachés eine japanische Gegenerklärung erfolgen werde. Tatsächlich, so meinen die politischen Kreise, sei diese Ueberwachung japanischer Häfen durch die Engländer für Japan in höchstem Maße befremdlich. Geradezu herausfordernd sei jedoch die britische Behauptung, daß die britischen Schiffe in der Nähe der japanischen Hoheitsgewässer nur für den „gewöhnlichen Patrouillendienst" eingesetzt seien, wie er „über die ganze Welt" durchgeführt würde. Die politischen Kreise erklären zu dieser dreisten Ausrede, daß sich Japan im Kriege mit China befände und daß der Aufenthalt britischer Kriegsschiffe innerhalb der seestrategisch wichtigen Nachschubzone zwischen der japanischen und der von Japan blockierten chinesischen Küste nicht mit der Erklärung des britischen Marineattachés gerechtfertigt werden könnte, nach der England das Recht für sich in Anspruch nehme, den Seeverkehr „in aller Welt" zu kontrollieren.

Die Auswirkungen des Krieges machen sich auch in den in Ueberlee unter englischer Verwaltung stehenden Ländern immer mehr bemerkbar. Wie der englische Rundfunk meldet, haben die Behörden von Kenya und Uganda (das frühere blühende Deutsch-Ostafrika) beschlossen, eine Kontrolle der Lebensmittel einzuführen, und zwar von Butter, Mais, Zucker und Mehl.

Sie brechen jede Blockade

Bei den Männern unserer U-Boot-Waffe

(Von dem Sonderberichterstatter W. Schur)

Wilhelmshaven, 13. Oktober (PK).

Jedesmal, wenn wir aus einem unserer U-Boot-Stützpunkte an der Nordseeküste heimkehren, nehmen wir das Empfinden mit, bei deutschen Männern geweilt zu haben, die im vollen Bewußtsein von der Größe ihrer Aufgabe im Kampf um die Freiheit und Lebenserhaltung unseres Volkes stehen. Der Dienst auf unseren U-Booten verlangt Männer, die in einer bis ins Kleinste gehenden Ausbildung in geistiger, seemännischer und technischer Hinsicht ein Höchstmaß von Wissen und Können erreicht haben. Vom Kommandanten und seinen Offizieren wird die genaueste Kenntnis der einschlägigen seekriegsrechtlichen Bestimmungen verlangt. Schnellstes und doch überlegtes Handeln als Seemann und Soldat wird von ihm selbst als unerläßliche Voraussetzung für ihren Dienst bei der U-Boot-Waffe angesehen.

Jeder Mann auf einem U-Boot steht auf dem ihm genau vorgeschriebenen Posten. Wie kaum bei einer anderen Waffe wird hier das Wort „Einer für alle, alle für einen!" verwirklicht. Deutsche Volks- und Kampfgemeinschaft, die fundamentalen Grundsätze des Nationalsozialismus, kommen hier in höchster Vollendung zum Ausdruck!

Die Krönung dieser großen Gemeinschaft sehen wir in den Erfolgen unserer U-Boote. Keines von ihnen kehrt zurück, ohne die von den Engländern angekündigte Blockade in ihrer Auswirkung durchkreuzt zu haben. Schlag auf Schlag teilen unsere U-Boote aus; ein Dampfer nach dem anderen, mit nach England bestimmten Lebensmitteln und Rohstoffen beladen, wird versenkt.

Wir gehen an Bord eines soeben von der Fernfahrt heimgekehrten Bootes. Kaum, daß die Leinen festgemacht sind, beginnt auch schon die Arbeit der Vorbereitungen für eine neue Fahrt. Und ein Maschinistenmaat antwortet auf die Frage nach dem Erfolg des Bootes mit der ruhigen Selbstverständlichkeit eines Mannes, der sich Volk und Führer bis zum letzten Einsatz verschrieb: „Wir kommen auch das nächste Mal nicht ohne Erfolg zurück!"

Mehrere Dampfer konnten sie im Atlantik versenken. Ein Tankdampfer knallte nach einem einzigen Granatschuß auseinander; ein großes kostenloses Feuerwerk für die U-Boot-Männer, ein unersetzlicher Verlust an Treibstoff für die englische Flotte und ein neues Loch im englischen Handelsschiffsraum.

An Land stehen die festen Unterkünfte für die U-Boots-Besatzungen. Auch hier bleiben die Männer zusammen, die wochenlang im engsten Raum ihren Dienst für Deutschland versehen. Die Einrichtung der Unterkünfte und die Betreuung durch die Kameraden entschädigt sie für die Anstrengungen während der Fernfahrten. Helle und luftige Räume, mit Blumen geschmückt und anheimelnd gestaltet, eine ausgezeichnete Verpflegung und geistige Anregungen aller Art stehen den Kameraden der U-Boot-Waffe zur Verfügung.

Sie haben es verdient, denn sie bilden den Kern unseres Verteidigungskampfes gegen England. Mit Hochachtung stehen wir vor ihnen, vor den Männern, die den Begriff Ueberheblichkeit nicht kennen. Sie kennen nur den einen Begriff: „So lange für Heimat und Volk zu kämpfen, bis wir unsere Lebenserhaltung und den Frieden gesichert wissen!"

Das Weltecho der Chamberlainrede

(Fortsetzung und Schluß von der 1. Seite)

Norwegen:

Unbedingtes „Nein"

Oslo, 13. Oktober

Zur Rede Chamberlains schreibt das Organ des Bauernbundes, „Nationen" u. a.: „Chamberlains Rede war in ihrem ersten Teil scharf, schärfer, als wohl die meisten erwartet haben. Auf Hitlers Gedanken ist er überhaupt nicht eingegangen."

„Tidens Tegn" hört, wie aus der Ueberschrift hervorgeht, aus den Erklärungen Chamberlains nur das unbedingte „Nein" auf den Friedensplan Deutschlands heraus.

Jugoslawien:

„England will ein starkes Deutschland vernichten!"

Belgrad, 13. Oktober

Die Chamberlain-Rede wird von allen jugoslawischen Blättern veröffentlicht. Sie hat in der Oeffentlichkeit den Eindruck verstärkt, daß England unter allen Umständen und mit allen möglichen Vorwänden ein starkes Deutschland vernichten will, wobei ihm jedes Mittel recht ist. „Chamberlain lehnt Verhandlungen mit Hitler ab", lautet die riesige Schlagzeile der „Vreme".

Ueber den völlig negativen Eindruck der Chamberlain-Rede berichtet der Berliner Vertreter der „Politika". Nach eingehendster Prüfung erkläre man deutscherseits, daß Chamberlain die Friedenspolitik Deutschlands verworfen habe. Seine Rede sei teilweise verlogen und niederträchtig gewesen. Man stelle in Berlin fest, daß alle Friedensversuche durch England sabotiert worden seien.

Rumänien:

Schwere Enttäuschung

Bukarest, 13. Oktober.

Die Rede Chamberlains hat in rumänischen Kreisen starke Enttäuschung hervorgerufen. Man hatte zwar eine ziemlich negative Antwort auf die Friedensvorschläge des Führers erwartet, aber doch nicht mit dem beleidigenden und unnachgiebigen Ton gerechnet, den Chamberlain angeschlagen hat. Auch die Schärfe seiner Ausführungen hat hier allgemein überrascht. Der „Universul" unterstreicht, daß der Stellungnahme Chamberlains umso größere Bedeutung zukomme, als er zu ihrer Festlegung sich eine Woche Zeit ließ und sich mit allen Dominien und mit Frankreich beraten hat. Chamberlain erklärt zwar auch, daß er den Frieden wolle, aber dieser sein Wunsch sei an derart viele Bedingungen geknüpft, daß damit auch die geringsten Aussichten auf einen Frieden entschwunden seien.

Japan:

„Mangel an klarer Beweisführung"

Tokio, 13. Oktober

Die verantwortungslosen und hetzerischen Erklärungen des britischen Premierministers Chamberlain haben in Japan allgemeine Enttäuschung und Ablehnung hervorgerufen. Die hiesigen politischen Kreise betonen, daß der Mangel an klarer Beweisführung in den Reden Chamberlains und Daladiers angesichts der klaren und unmißverständlichen Vorschläge Deutschlands stärkstens befremde. Die politischen Kreise sind übereinstimmend der Ansicht, daß weder England und Frankreich, noch der übrigen Welt mit solchen Erklärungen gedient sei, die lediglich auf die innere Propaganda berechnet seien und jede konstruktive staatspolitische Einstellung vermissen ließen. Die Lage müsse auf Grund dieser Tatsachen zusammenfassend dahin beurteilt werden, daß England und Frankreich anscheinend darauf verzichtet hätten, der von höchstem Verantwortungsbewußtsein für die Zukunft Europas getragenen Friedenspolitik Deutschlands in einer entsprechenden Gegenerklärung Rechnung zu tragen.

Auch in der japanischen Presse hat die Rede Chamberlains einen denkbar ungünstigen Eindruck hervorgerufen. „Tschugai Schogio Schimpo" stellt fest, daß die Friedenspolitik Adolf Hitlers von London abgelehnt worden sei, ohne konkrete Gegenvorschläge anzuführen. Aus der unklaren Haltung Englands und Frankreichs gehe jedenfalls aber so viel hervor, daß diese Länder ihre direkten und indirekten antideutschen Machenschaften weiter zu führen beabsichtigten.

Friedenswille wird polizeilich unterdrückt

Amsterdam, 13. Oktober.

Die Propaganda derjenigen in England, die sich für einen vernünftigen Frieden einsetzen, hat der „Daily Mail" zufolge derartige Ausmaße erreicht, daß eine Sonderabteilung von Scotland Yard vom Innenministerium mit der bis „ins einzelne gehenden Ueberwachung" der Stimmen der Vernunft beauftragt wurde.

Weiter meint „Het Nationale Dagblad", wenn die Engländer Holland auf Zuckerration setzten, dann müsse Holland das durch Repressalien auf dem Gebiet von Futterzufuhren nach England beantworten. Dänemark habe hierfür bereits ein Beispiel gegeben.

Flugblätter von Haus zu Haus

Neuyork, 12. Oktober.

Associated Preß meldet aus London, daß sich in englischen Pressestimmen zwar der wachsende Wunsch nach einer Fortführung des Krieges bemerkbar mache, daß aber Scotland Yard dem Innenministerium einen längeren Bericht über das Vorhandensein einer Friedenskampagne mit Hilfe von Flugzetteln unterbreitet habe, worin die Regierung aufgefordert wird, mit Deutschland Frieden zu schließen. Die juristischen Sachverständigen des Innenministeriums, die Klagen erhalten hätten, daß derartige Literatur von Tür zu Tür und auf dem Postweg verbreitet werde, prüfen zur Zeit Mittel und Wege, diese Art von Propaganda zu bekämpfen.

Es muß um die Stimmung in England schon schlecht bestellt sein, wenn der „Daily Telegraph" sich verpflichtet fühlt, Kassandra-Rufe gegen die ständige Miesmacherei und den Pessimismus auszustoßen. In seinem Hauptartikel beschwert sich das Blatt über das „sinnlose, uniformierte Gequatsche", das auf nichts anderem beruhe als auf einem zu schnellen Lesen der Zeitungen und dem Aufpicken von Gerüchten im Verlaufe eines ruhelosen, aber doch faulen Tages. Der beste Dienst, den derartige Leute dem Lande leisten könnten, sei der, ihren Atem zu sparen und aufzuhören, die allgemeine Tatkraft zu lähmen. Denn das sei die einzige Wirkung des Weitergebens ihrer Gerüchte.

Für die Volksstimmung ist es immerhin aufschlußreich, wenn der „Daily Telegraph" dann fortfährt: „Sie fühlen das Herannahen der Katastrophe in ihren Knochen . . . . Seltsame Gerüchte, die aus aufgeschnappten Gesprächsfetzen in der Untergrundbahn stammen, werden streng vertraulich weitererzählt. Diese trübsinnigen Erzähler zwingen anderen ihre Nerven und ihre Furcht auf. Sobald die Nacht herabsinkt, sind sie schleunigst bei der Hand, aus dem Klang eines anfahrenden Wagens den Auftakt zu dem schrecklichen Gedröhne der Sirenen zu hören. Man kann diese Leute nur bedauern, denn gerade ihr Gerede ist das klarste Anzeichen für ihren Mangel an Selbstkontrolle."

Wie Londoner Blätter melden, sind in den letzten Tagen von der „Union für den Frieden" über eine halbe Million Flugblätter in den Straßen Londons verbreitet worden, die die Einstellung der Feindseligkeiten verlangen. Diese Flugblätter tragen an der Spitze den Titel: „Warum kämpft England?" und erklären, der Einmarsch des sowjetrussischen Heeres in Polen habe die Lage vollständig geändert, die Regierung müsse den neuen Tatsachen Rechnung tragen und raschmöglichst den Frieden verwirklichen.

Dreißig bekannte Persönlichkeiten haben einen Brief an Chamberlain unterzeichnet, worin sie für den Appell der sogenannten „Union für den Frieden" eintreten, die eine gründliche Prüfung der deutschen Vorschläge verlangt. In diesem Briefe wird die Regierung eingeladen, sofort die Teilnahme der neutralen Länder und besonders der Vereinigten Staaten an der Ausarbeitung eines Friedensplanes zu verlangen.

Keine Mieländerungen im Krieg

Nach einem Erlaß des Reichskommissars für die Preisbildung ist über die bis zum 1. September eingegangenen Mietzinssenkungs- und -erhöhungsanträge für Wohnräume mit möglichster Beschleunigung zu entscheiden. Die Entscheidung kann jedoch ausgesetzt werden, wenn sie zu ungunsten einer Partei ausgehen würde, die zum Wehrdienst einberufen ist.

Alle nach dem 1. September eingegangenen Anträge werden den Antragstellern zurückgegeben. Der Erlaß sagt, daß den Mietern und Vermietern ausreichende Gelegenheit gegeben war, bei überhöhten oder besonders niedrigen Mieten entsprechende Anträge bei den Preisbehörden zu stellen. Es sei daher nicht zu billigen, wenn Mieter oder Vermieter, die sich bisher mit dem bestehenden Mietzins zufriedengegeben haben, in dieser Zeit die Unangemessenheit ihres Mietzinses glauben feststellen zu müssen. Zu beachten sind lediglich Mietzinserhöhungsanträge wegen baulicher Verbesserungen, die unmittelbar nach der Wertverbesserung gestellt werden, und zwar mit Einwilligung des Mieters. Eine weitere Ausnahme wird für solche bei Mieterwechsel gestellten Anträge gemacht, die die Angleichung von Gefälligkeitsmieten zum Gegenstand haben. Aufsichtsbeschwerden sind weiterhin zu erledigen.

Der Urlaub im Arbeitsleben

Ein Erlaß des Reichsarbeitsministers

Zu der Kriegswirtschaftsordnung, wonach vorläufig die sonst gültigen Vorschriften und Vereinbarungen über den Urlaub außer Kraft treten, hat der Reichsarbeitsminister in einem Erlaß an die Reichstreuhänder der Arbeit erläuternd Stellung genommen. Danach kann nur in Ausnahmefällen vom Unternehmer Urlaub oder — beim Ausscheiden des Gefolgschaftsmitgliedes aus dem Betriebe — eine Urlaubsabgeltung gewährt werden. Die Bewilligung von Urlaub bezw. einer Abfindung in Geld ist danach möglich, wenn wegen der Kriegsverhältnisse die Gefolgschaft nicht mehr oder nicht voll beschäftigt werden kann. Sodann kann Urlaub in Einzelfällen gegeben werden, wenn er zur Wiederherstellung der Gesundheit eines Gefolgschaftsmitgliedes oder zur Vermeidung gesundheitlicher Schädigung — insbesondere bei Schwerbeschädigten, Frauen und Jugendlichen — zwingend notwendig ist. Schließlich ist ein kurzer Urlaub bei Todesfällen in der engeren Familie des Gefolgschaftsmitgliedes, bei Niederkunft der Ehefrau oder bei sonstigen dringenden Anlässen zulässig. Soll in Auswirkung von Betriebseinschränkungen oder Betriebsstillegungen eine Gruppe von Gefolgschaftsmitgliedern beurlaubt werden, so ist die Zustimmung des Reichstreuhänders der Arbeit einzuholen. Der Minister empfiehlt, sich auch in sonstigen Zweifelsfällen mit dem Reichstreuhänder in Verbindung zu setzen.

Die Rückkehr Volksdeutscher nach Ostoberschlesien

Bis auf weiteres beschränkt

Berlin, 13. Oktober

In neuerer Zeit versuchen wiederholt Volksdeutsche nach Ostoberschlesien zurückzukehren, die bereits vor Jahren von dort verdrängt worden sind.

Derartige Versuche müssen mit Rücksicht auf die Wohnungsnot in Ostoberschlesien bis auf weiteres vergeblich sein. In früherer Zeit verdrängte Volksdeutsche müssen damit rechnen, aus Ostoberschlesien sofort wieder zurückgeschickt zu werden.

Bis auf weiteres dürfen, wie bereits wiederholt bekanntgegeben wurde, nur solche Volksdeutsche dorthin zurückkehren, die bis zum Frühjahr 1939 dort ihren ständigen Wohnsitz hatten. Die Rückkehr der in früherer Zeit verdrängten Volksdeutschen wird später freigegeben werden.

In Krakau konnte die polnische Bühne schon gestern abend wieder ihre Pforte öffnen. Das polnische Theaterensemble spielte ein beliebtes polnisches Bühnenstück. Der „Illustrierte Krakauer Kurier", der schon seit einiger Zeit wieder erscheint, unterstreicht diese Tatsache und hebt das große Entgegenkommen der deutschen Behörden im besetzten Gebiet hervor.

Das gute Kinder-Nährmittel
Dr. Oetker „Gustin"
(reiner Maisstärke-Puder)
bekommen Sie zur Zeit
auf die mit einem ✖ bezeichneten 4 Abschnitte der Reichsbrotkarte f. Kinder bis zu 6 Jahren
und zwar 1 Päckchen auf 2 Abschnitte, für jedes Kind also 2 Päckchen „Gustin" von je 250 g.
Verlangen Sie die wichtigen Rezeptblätter für Säuglings- und Kleinkind-Ernährung von
Dr. August Oetker, Bielefeld

Schweres Zugunglück in Japan

Tokio, 13. Oktober

Ein schweres Zugunglück ereignete sich bei dem Ausflugsort Nikko, 80 Kilometer nördlich Tokio. Die elektrische Bahn stürzte wegen des Versagens der Bremsen in ein zehn Meter tiefer gelegenes Flußtal. Bisher beklagt man 20 Tote und 120 Verwundete.

Todesurteil vollstreckt

Berlin, 13. Oktober.

Am 3. Oktober 1939 wurde der am 23. Juli 1906 geborene Bernhard Stiens aus Lintel, der durch Urteil des Sondergerichts in Dortmund vom 12. September 1939 wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war, hingerichtet. Stiens hat seine Ehefrau durch Ertränken ermordet, um seine Geliebte heiraten zu können.

Hollands Versorgung aus eigenen Kolonien verhindert

Amsterdam, 13. Oktober.

Die Auswirkungen der englischen Blockade auf Holland haben sich jetzt durch die weitere Verknappung einiger Nahrungsmittel besonders fühlbar gemacht. Der Verkauf von Zucker ist im Laufe dieser Woche völlig eingestellt worden und wird erst mit Beginn der nächsten Woche auf Karten wieder aufgenommen werden. Diese Tatsache verzeichnet das „Nationale Dagblad" und trifft folgende Feststellung: Noch immer gehöre Niederländisch-Indien Holland, noch immer liefere dieses Land Millionen Hektoliter von Petroleum, es erzeuge Tee und Zucker, soviel man nur wolle. Holland verfüge auch über eine große Handelsflotte, die in der Lage ist, diese kolonialen Erzeugnisse Holland zuzuführen. Weder an Benzin, wie das jetzt der Fall ist, noch an Tee, noch an Zucker brauche Holland einen Mangel zu haben. Dieser Mangel entstehe nur daher, weil England durch Gewaltverhindere, daß Holland mit seinen eigenen Kräften das aus seinen Kolonien holt, was es für sein eigenes Volk nötig hat.

An anderer Stelle verweist das Blatt auf die große Gefahr des Futtermangels für das niederländische Vieh und auf die Gefahr der Möglichkeit eines Mangels an Brotgetreide. Das Blatt setzt sich dafür ein, daß Holland Futtermittel und Getreide durch deutsche Vermittlung auf dem Landwege aus Südosteuropa beziehen solle, da durch die britische Anmaßung die Zufuhren über See in einer unglaublichen Weise behindert würden.

Die Durchführung der Verdunkelung

Die früher einsetzende Dnnkelheit erfordert strengste Beachtung

Vom Reichsluftfahrtministerium wird mitgeteilt:

Die immer früher einsetzende Dunkelheit erfordert eine Reihe Verdunkelungsmaßnahmen auch dort, wo sie bisher entbehrlich waren. So müssen z. B. nunmehr auch die Geschäftsinhaber, die früher ihr Geschäft noch bei Helligkeit schlossen, für genügende Verdunklungseinrichtungen sorgen.

Soweit in einzelnen Städten Verdunkelungserleichterungen zugelassen sind oder werden, gelten diese nur für öffentliche Straßenbeleuchtung und besonders bestimmte Betriebe. Die Verdunkelung der Innenbeleuchtung der Häuser ist daher nach wie vor aufs peinlichste durchzuführen, die Vorschriften für die Beleuchtung der Verkehrsmittel sind genauestens zu beachten. Das bedeutet u. a., daß die anfangs häufig benutzten behelfsmäßigen Verdunkelungseinrichtungen nunmehr gegen endgültige ausgewechselt werden müssen. Auch in endgültiger, dauerhafter Form können die Verdunkelungseinrichtungen für die Wohnung und für Geschäfte ohne Schwierigkeiten und ohne besondere Kosten selbst hergestellt werden.

Zur Verdunkelung der Scheinwerfer an Fahrzeugen sind die mit vorschriftsmäßigen Lichtschlitzen versehenen Kappen zu beschaffen. Mit diesen Kappen kann der Kraftfahrer außerhalb von geschlossenen Ortschaften mit Fernlicht fahren, wobei er selbstverständlich bei Gegenverkehr abblenden muß. Innerhalb von geschlossenen Ortschaften ist mit Abblendlicht, also nicht mit Standlicht zu fahren, Aufblenden ist hier verboten. Die Kontrollorgane sind entsprechend angewiesen worden. Uebereifrige Straßenpassanten werden gebeten, mit ihrer Kritik an nach ihrer Meinung nicht genügend abgeblendeten Scheinwerfern zurückzuhalten.

Zur Erleichterung des Fußgängerverkehrs sind im Straßenhandel und in einschlägigen Geschäften Leuchtknöpfe, Leuchtstäbchen oder ähnliche Leuchtzeichen zu geringen Preisen erhältlich, die sich in dunklen Nächten aufs beste bewährt haben. Taschenlampen sind dadurch weitgehend entbehrlich geworden. Wer sie dennoch verwendet, muß darauf achten, daß die Taschenlampen vorschriftsmäßig abgeblendet sind — farbiges Licht ist verboten — und daß der Lichtschein auf den Boden fällt, nicht aber entgegenkommende Passanten blendet.

Kulturhistorischer Spiegel

Goethe und das Kommißbrot

Gewehr, Gasmaske und ein Quanten Kommißbrot im Brotbeutel, damit schlägt der Feldsoldat seine Schlachten, und das Kommißbrot ist bestimmt kein unwichtiger Faktor dabei. Wer aber weiß, woher der Ausdruck Kommißbrot kommt? Er hat nichts mit der Güte oder Besonderheit des Brotes zu tun, wie man annehmen könnte. Das Wort Kommiß leitet sich vielmehr von dem lateinischen committere her, und das bedeutet so viel wie anvertrauen oder beauftragen. Kommißbrot ist das Brot, dessen Herstellung und Lieferung in großen Mengen in Auftrag gegeben wird. Schon um 1600 tauchte der Begriff erstmalig auf, und er hat sich seitdem in der Heeresversorgung ununterbrochen erhalten. Auch im Kriegskommissionsetat des Ministers Johann Wolfgang von Goethe ist er als Ausgabeposten für das einstmals sachsen-weimarische Kontingent vorhanden. Goethe selbst hat sich für die Verbesserung des Kommißbrotes eingesetzt. Man sagt auch, daß er die Brotrationen persönlich nicht verschmähte und der geliebten Frau von Stein von seiner Ration Proben abgab.

300 Jahre Nürnberger Trichter

Aus unserer Schulzeit her erinnern wir uns alle noch des Nürnberger Trichters. Wenn von der gräßlichen Rechnerei fast gar nichts mehr in unseren Kopf hineinwollte, sagte wohl unser Lehrer: „Dein Vater müßte dir einen Nürnberger Trichter kaufen!" Damals stellten wir uns diesen märchenhaften Gegenstand noch tatsächlich vor. Wir dachten ihn zumeist als eine ungeheure Röhre, deren untere Oeffnung sich in unseren ängstlich leeren Kopf hineinverlängerte. Erst später entpuppte sich der Nürnberger Trichter als ein Literaturerzeugnis, nämlich als eine Anweisung, wie man ohne Begabung in sechs Stunden deutsche Reim- und Dichtkunst erlernen könne. Sein Erfinder war der Nürnberger Stadtrat Georg Philipp Harsdörfer (1607 bis 1658), der 50 Bände mit seinen Schriften angefüllt hat. Drei von ihnen nimmt sein Hauptwerk „Der poetische Trichter" ein, den man, da er in Nürnberg erschien, den Nürnberger Trichter nannte.

Der herbstliche Drachen

Wer von uns hat nicht in jungen Tagen auf den herbstlichen Stoppelfeldern seinen „Drachen" steigen lassen. Dieser Drache aber, ein Holzgerüst, mit Papier oder Leinwand bespannt, ist erst im Laufe des 16. Jahrhunderts aus dem Fernen Osten, vor allem aus China, zu uns herübergekommen. Er erwarb sich sehr schnell sein Bürgerrecht und wurde bald für Jung und Alt die anerkannte Herbstbelustigung. Die Chinesen bauten schon vor mehr als tausend Jahren Kunstwerke von Drachen, die oft zwei bis drei Meter Höhe erreichten. Sie waren mit Seide bespannt, prächtig bemalt und waren in ihrer Urform unseren Bügeldrachen nicht unähnlich. Der Drache war bekanntlich das kaiserliche Wappentier im alten China, und die fliegenden Drachen wurden diesem Fabeltier möglichst nachgebildet. Die an den beiden Enden des Bügels hängenden Quasten waren in der altchinesischen Drachenform clownähnlich geformt und schlugen in der Luft wild um sich. Das große herbstliche Drachenfest, das sich im alten China bis in die Nacht auszudehnen pflegte, sah die seltsamsten und farbenprächtigsten Ungetüme am Himmel.

Das „eßbare Kraut"

Das Sauerkraut ist eines unserer volkstümlichsten Gerichte, und so wird es bereits im 16. Jahrhundert als ein „deutsches Leibgericht" gepriesen. Es wird hier noch das „eßbare Kraut" genannt, das vor allem für die Seefahrer der damaligen Zeit von unschätzbarem Wert war, denn allein ihm verdankten die Matrosen der viele Monate fahrenden Segler, wenn sie von der „Mangelkrankheit", dem Skorbut, verschont blieben. Man kannte damals noch keine Wege, frisches Gemüse zu konservieren, und so war es allein das Sauerkraut, das dem Körper die unentbehrlichen Gemüse zuführte. In einem Loblied auf das Sauerkraut aus dem 16. Jahrhundert heißt es u. a.: „Fürnehmstes Feld und Gartengewechs ist das weiße Kraut, ein nützlich und gesund Hausrath, denn wenn dasselbe Kraut nach rechter Art zugerichtet wird, ist es ein heilsames und bewährtes Lebenspflaster vor der Krankheit des Hungers."

Die Tuchmacher von Lodz

Das rote Kopftuch war schon vor mehr als 50 Jahren überall im weiten Rußland von der Krim bis hinauf nach Sibirien ein Kennzeichen der Bauersfrau. „Lodzer Ware" — denn alle diese brennend roten und später grün und bunt gemusterten Tücher stammten aus der Stadt Lodz in Wolhynien, wo sich nach den Befreiungskriegen deutsche Tuchmachermeister schlesischen Stammes in großer Zahl niedergelassen hatten. Vor dem Weltkrieg war die Bedeutung der Lodzer Textilindustrie, ausschließlich von Deutschen geschaffen, noch weit größer als heute. Die große Entwicklung der Stadt Lodz zum „Manchester" des russisch-polnischen Ostens vollzog sich um die Jahrhundertwende.

„Deutsche im Walddickicht"

Ganz Polen ist durchsetzt von den Splittern des Deutschtums, die teilweise sogar geschlossenes deutsches Volksgebiet bilden. Von den früheren deutschen Provinzen soll hier gar nicht die Rede sein; ihr Deutschtum ist unbestritten. Aber weiter nach Osten erkennt man die Pfade der großen, mittelalterlichen Siedlungsbewegung, die sich im 13. Jahrhundert vollzog. Das ganze Gebiet am Fuße der Karpathen ist vom deutschen Volkstum durchsetzt. Krakau und Lemberg sind ursprünglich deutsche Städte. Viele polnische Dörfer wissen noch heute um ihre deutsche Abkunft und daß man sie als „Deutsche im Walddickicht" bezeichnete. Auch die Hauptstadt Warschau ist wie viele andere Städte in Polen eine deutsche Gründung. In Wolhynien ist Zuwanderung deutscher Staatsbürger auf noch frühere Perioden zurückzuführen. Alle Stämme deutscher Zunge sind hier vertreten, Nordwestdeutsche, Schlesier, Pommern und „Schwaben" (unter denen man zum Teil auch Sachsen versteht). Gerade hier gibt es ziemlich geschlossene deutsche Siedlungen.

Alte Namen auf Kanonenrohren

Ursprünglich nannten sich die Kanonengießer auf ihren Kanonenrohren mit Namen; so lesen wir auf einem schönen Geschütz, das im Berliner Zeughause steht: „Mit Gottes Huld goß mich Ludewich Wichtendahl zu Dantzigk 1635"; außerdem trägt die 18pfündige Kartaune, die den Namen „Curtius" trägt, das schöne Danziger Wappen und diesen schlichtstolzen Spruch:

„Schaum, was ich thu fürs Vaterland;
Leib und Seel hab ich dran verwandt."

Auch der Soldatenhumor kommt auf diesen Waffenstücken oft zu Ehren; eine Feldschlange ist 1560 zu Innsbruck gegossen; ihre Inschrift lautet:

„Die schöne Taube bin ich genennet,
mich ein jeder recht erkennet.
Wenn aus meinem Schlag Junge fliegen,
so tun darob die Mauern klieben."

Verlag: Vereinigte Zeitungen „Der Niederrhein", G. m. b. H., Düsseldorf. Verlagsdirektor: Hellmuth Raabe, Düsseldorf. Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Dement, Oberhausen. Stellvertretender Hauptschriftleiter: Arnold Ottlik, Oberhausen; Chef vom Dienst, verantwortlich für Politik, Provinz und den unterhaltenden Teil: Wilhelm Schön, Düsseldorf; verantwortlich für Lokales Oberhausen: Arnold Ottlik, Oberhausen; für Lokales Duisburg: Carl Triesch, Duisburg; verantwortlich für Lokales Mülheim: Arnold Ottlik, Oberhausen; für Lokales Bottrop und Dorsten: Edmund Laufen, Oberhausen; für Lokales Bocholt, Borken und Umgebung: Karl Pesch, Bocholt; für Sport: Heinz Kron, Oberhausen; für Wirtschaftspolitik und Handel: Bernd Manger, Düsseldorf. Bildverantwortliche: Ressortleiter, Berliner Vertretung: Dr. Rudolf Vogel, Berlin SW. 11, Saarlandstraße 13. Für Anzeigen: Wilhelm Rodemann in Oberhausen. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 12 gültig.

Fußball-Länderkampf in Agram

Conen und Sold in der deutschen Nationalmannschaft

H. K. Es soll keine lange Vorschau sein, es soll kein Hin- und Herraten um Sieg oder Niederlage oder Unentschieden werden. Die erste und freudigste Feststellung ist: wir tragen unser zweites „Kriegsländerspiel" aus — und wir werden in einem befreundeten Land herzlich empfangen werden.

Jugoslawien ist eine der sogenannten jüngeren Fußball-Nationen. Aber eine Mannschaft, die sehr viel kann. Wir sahen in diesem Sommer die Elf von Gradjanski in Agram spielen. Die Mannschaft, die eine Reihe von Spielern für die Nationalmannschaft stellt. Schnelle, schwarze Burschen. Rassige Spieler, temperamentvoll, wie sie aussehen, ist ihr fast ungezügeltes, aber technisch verbrämtes und vor allen Dingen bei aller Rasanz kluges und erfolgreiches Spiel. Fast „italienisch" möchten wir diese wirbelwindmäßige Spielart nennen. Wir wunderten uns nicht, daß England in diesem Sommer in Belgrad 2:1 geschlagen wurde, daß die Italiener mit ihrer Weltmeistermannschaft dort auf dem Balkan, am Fuße der Karawanken nicht gewinnen konnten.

Die Deutsche Elf ist sehr stark. Sie hat unser volles Vertrauen. Und da alle Spieler, die infrage kamen, in den letzten Wochen auf ihre Kondition hin geprüft wurden, wird es auch ein besseres Ergebnis geben als vor drei Wochen in Budapest. Aber genau wie dort, so schaltet auch hier das Ergebnis fast gänzlich aus: der deutsche Sport, die deutschen Fußballer, erfüllt und erfüllen eine wichtige Mission. Unser Spielbetrieb läuft auch hinsichtlich der großen Auslandskämpfe fast so weiter, als wenn wir im „tiefsten Frieden" lebten.

Conen spielt Mittelstürmer. Sold steht als Mittelläufer. Zwei Saarländer spielen auf den beiden Zentrumsposten in der Mannschaft mit: mit der „Achse Saarbrücken" werden wir in Agram antreten — und wir meinen, daß wir damit die interessanteste Feststellung über die Aufstellung der Deutschen Elf treffen. Edmund Conen kam als 18jähriger 1934 bei der Weltmeisterschaft in Italien, als wir hinter Italien und der Tschechoslowakei Dritter wurden, erstmalig in größerem Rahmen heraus. Er war einer der besten Turnier-Mittelstürmer und lange Zeit danach noch unser stärkster und erfolgreichster Sturmführer. Aber die sensationelle Karriere wurde durch eine böse Krankheit lange Jahre unterbrochen.

Sein Klubkamerad Willi Sold, ebenfalls aus der Jugend des Saarbrücker FV hervorgegangen, begann mit Conen seinen spielerischen Aufstieg, aber er kam nicht so schnell in die vordere Linie der Spitzenspieler. 1935 spielte er in einer deutschen B-Mannschaft gegen Jugoslawien, in einer Mannschaft, die damals nachts gegen 12 Uhr unter riesigen Lichtstrahlern von dem Tempo der Jugoslawen überrumpelt wurde und schließlich 4:3 nach hartnäckigem Kampf geschlagen blieb. In der Nationalelf stand er mehrfach, aber er blieb doch im Schatten Goldbrunners stehen und tauchte schließlich wieder in der Versenkung unter.

Jetzt sind Conen und Sold aufgerufen, erstmalig zusammen in einer Länderelf. Die beiden Saarbrücker Jungen stehen im Zentrum jener Elf, die in Agram einen schweren, aber ehrenvollen, im Zeichen sportlicher Freundschaft stehenden Kampf bestreitet. Die „Saarbrücker Achse" wird sich bewähren. Wir wissen das und glauben an einen Sieg!

Der Ortskampf in Bottrop

Rhenania gegen 1911 in der Boy — VfB spielt in Hassel

Das Fußballprogramm geht Sonntag weiter. In der „Schalker Staffel" interessiert das Treffen

Bergmannsglück Hassel : VfB Bottrop

Die Bottroper müssen zum ersten Male nach auswärts. Beide Mannschaften haben je ein Spiel verloren und dann am vergangenen Sonntag gesiegt. In der Tabelle stehen die VfBer etwas günstiger da. Sie werden auch diesmal alles daransetzen, die Punkte heimzubringen. Mit der Mannschaft am vergangenen Sonntag sollte ein knapper Sieg wohl gelingen.

In der Staffel 5 steht das Ortstreffen

Rhenania : Bottrop 1911 Bottrop

im Vordergrund des Interesses. Auf dem Platz an der Horster Straße werden die Rhenanen versuchen, mit der besten Mannschaft zur Stelle zu sein. Die Eigener werden jedoch ihrerseits sich bemühen, den schlechten Eindruck vom vergangenen Sonntag zu verwischen, nachdem am ersten Spielsonntag ein so glänzender Sieg gelungen war. Wir glauben, der Mannschaft von 1911 auch die größeren Siegesaussichten einräumen zu müssen.

VfB Bottrop Res. : Möllerschächte

Die Betriebssportler von Gladbeck werden alles aufbieten, gegen die Reservisten vom VfB. zu bestehen.

BSG Prosper : BSG Moltke

Die Prosperaner sind noch eben rechtzeitig von Dr. Vollmer der Staffel 5 eingegliedert worden und haben bereits am vergangenen Sonntag im ersten Spiel einen Punkt erbeutet. Man muß der Prosperermannschaft auch auf eigenem Gelände einen Sieg über Moltke zutrauen.

Preußen Gladbeck : Kirchhellen

Wenn die Kirchhellener mit der gleichen Mannschaft vom Vorsonntag nach Gladbeck fahren können, so werden sie es den Preußen nicht leicht machen.

Schwarzgelb Gladbeck : Zweckel

Dorstener Fußball

Langenbochum : Rotweiß Dorsten

Die Dorstener können sich als Favorit ihrer Gruppe betrachten, doch gerade deshalb hat die Mannschaft es diesmal schwer. Es steht ihr ein Gegner gegenüber, der über ganz ansehnliche Qualitäten verfügt, trotzdem aber müssen wir den Dorstenern die besseren Aussichten zugestehen.

BV Holsterhausen : Scherlebeck

Hier muß Holsterhausen vor allem mit besseren Stürmerleistungen aufwarten. Die Scherlebecker verlangen den Gastgebern viel ab und es wird zu einem interessanten Vergleich kommen.

BV Marl : Hervest-Dorsten

Die Hervest-Dorstener stehen auch diesmal vor einer unlösbaren Aufgabe, da die Marler über das bessere Können verfügen. Sie sollten auch diesmal gegen die junge Mannschaft des Gastes zu einem weiteren Erfolg kommen.

Kreisklasse Duisburg-Mülheim

Die Fußballspiele des Sonntags

Am Sonntag geht es lustig weiter! Es gibt wieder eine Fülle von Paarungen, in denen es in erster Linie die im Spitzenblock der Tabelle zu findenden Mannschaften schwer haben.

Hütte Ruhrort-Meid.-Laar : Siegfried Hamborn
Hamborn 07 : Wgm. Neumühl
Bergb. SV. 4-8 Hamborn : Sp.V. 21 Laar
Emschertal-Beeck : 1. FC Obermeiderich
Meiderich 06 : Tus 90 Vorwärts Hamborn
Wacker 95 Meiderich : Grünweiß Beeck
Reichsb. Ruhrort : Westende Res.

Die Siegfried-Elf ist recht spielstark geworden und wird in Ruhrort bei der Hütte nur zahlenmäßig knapp verlieren. — Hamborn 07 hat eine so gute Reserve, daß Neumühl keine Chancen verbleiben. — Auch die 4-8-Mannschaft müßte sich über Laar behaupten. — Vom 1. FC Obermeiderich erwarten wir den ersten Sieg, denn Emschertal ist doch nicht so stark. — Das wichtigste Treffen steigt wohl an der Stern- und Honig-Straße in Meiderich, wo der Ausgang des Leistungsvergleichs 06 : Vorwärts Hamborn ungewiß ist. — Vermutlich wird Wacker Meiderich über Grünweiß Beeck die Oberhand behalten. — Auch Westendes Reserve erwarten wir über Reichsbahn Ruhrort in Front.

Gruppe 2:

Tus Großenbaum : Duisburg 29
Duisburg 1900 : Tschft. Rahm
Kupferhütte Duisburg : Viktoria Buchholz
Berzelius Duisburg : Niederrh. Hütte Duisbg.
VfL Bedau : Reichsb. SV Bissingheim
Kabelwerke Duisburg : Eisenwerk Wanheim

Der Duisburger Ballspielklub wird an die Leistungen seines Gegners nicht anknüpfen können. — Schließlich steht der Duisburger SC 1900 vor einem weiteren haushohen Siege, der damit seine führende Tabellenposition noch günstiger gestalten würde. — Auch die Kupferhütte hat weitaus bessere Aussichten als die Viktoria aus Buchholz. — Berzelius trauen wir auf Grund besseren Sturms einen knappen Sieg über die Niederrheinische Hütte zu. — Beim VfL Bedau wird Bissingheim eine gleichwertige Partie zu liefern in der Lage sein.

Gruppe 3:

Preußen Duisburg : „Hasag" Duisburg
Tkrs. Duissern-Neudorf : Post SV Duisburg
Spv. Neuenkamp : Reichsb. SV Duisburg
Duisburg 88 : Svg. 23 Duisburg

Die Preußen sowohl als auch die Hasag sind bislang ohne jeden Punktegewinn geblieben. Vielleicht gelingt den „Preußen" der erste Erfolg. — Das Hauptspiel in der Gruppe steigt in Neudorf, wo es gleichzeitig um den ersten Platz geht. Die Post mit Langhof als Mittelläufer hat u. E. die besseren Aussichten. —. Neuenkamp sollte über Reichsbahn Duisburg zu Siegerehren kommen. — Auch der Leistungsvergleich 88 : 23 hat volle Aufmerksamkeit verdient. Ob die Elf aus Duissern ihren dritten Sieg erringt?

Die Mülheimer Gruppe meldet

Borussia Dümpten : Mülheim 07
RSV Mülheim : Tv. Saarn
Post SV Mülheim : Standarte 159
Vorwärts Mülheim : Broich 85
Union Mülheim : Rotweiß Mülheim

Vermutlich wird die Dümptener Auseinandersetzung mit einem Siege der 07er enden. Der RSV Mülheim ist spielerisch höher als Saarn einzuschätzen. — Ob auch die Postsportler einen Gewinn zuwege bringen, ist fraglich. — Broich 85 wird sich auch in Mülheim-Nord behaupten wollen. Die Mülheimer Union hat einen aufwärtsstrebenden Gegner vor sich, der aber kaum an der Dimbeck etwas ausrichten kann.

Fußball in Frintrop.

SuS Essen 05 : Ballfreunde Borbeck.

Das Pflichtspiel in der Runde der Essener Kreisklasse dürfte am Sonntag guten Zuspruch finden. Es wird sicherlich zu einem schönen und gleichwertigen Kampf kommen.

Kleiner Sport-Film

Sportler als tapfere Soldaten.

Für Tapferkeit vor dem Feind wurden zwei unserer erfolgreichsten Boxer ausgezeichnet. Nachdem schon kürzlich dem Hamburger Halbschwergewichtler Richard Vogt das Eiserne Kreuz verliehen worden ist, wurde jetzt der dreimalige deutsche Bantamgewichtsmeister Erich Wilke (Hannover), der den Polen-Feldzug gleichfalls von Beginn an mitmachte, für sein tapferes Verhalten zum Unteroffizier befördert.

Altmeister Karl Schmedes, der erfolgreiche Dortmunder Leichtgewichtsboxer, bestreitet am Sonntag in seiner Heimatstadt seinen 300. Boxkampf, in dem er im Rahmen eines Klubkampfes zwischen Edelstahl und Hoesch Dortmund seinen Landsmann Kraft antritt.

Ein Fußball-Auswahlspiel zwischen den kombinierten Stadtmannschaften von Hannover/Braunschweig und Osnabrück/Bremen wird am 29. Oktober in Hannover durchgeführt.

Auf der Volksgartenbahn zu M.-Gladbach führt der NSRV.-Kreis M.-Gladbach-Rheydt am Sonntag eine WHW.Veranstaltung durch, in deren Rahmen der Klever Amateurrennfahrer Winkelhöfer einen Angriff auf den deutschen Stundenrekord unternehmen wird, der von dem Chemnitzer Berufsfahrer Hermann Schild mit 42,155 km gehalten wird.

Norwegens Eisschnellläufer legen ein umfangreiches Programm mit 37 nationalen und internationalen Veranstaltungen vor. Die bedeutendsten sind die Weltmeisterschaften am 17. und 18. Februar in Oslo und die Nationalen Meisterschaften, für Männer am 27. und 28. Januar in Hamar.

Hockey-Derby

Rotweiß-Oberhausen : Oberhausener THC

Der alte „Schlager" für die Oberhausener Hockeyfreunde findet Sonntag im Grafenbusch seine Neuauflage. Die Kleeblätter stützen sich auf eine stark verjüngte Mannschaft, deren 3 Siege in 3 Spielen in der Rotspielgruppe nicht von ungefähr kommen. Es ist der wirklich gute Nachwuchs der Rotweißen, der diese Leistung zustande brachte. Auch beim OTHC erscheinen einige neue Gesichter, aber die Stützpunkte der Elf sind weiterhin die alten Kämpen, die sich schon im Vorjahre glänzend schlugen. Man muß deshalb den Ausgang offen lassen. Der Kampf steigt Sonntag vormittag um 10,30 Uhr.

Radrennen in Duisburg

„Rund um die Duisburger Wedau."

Man muß es dem Duisburger Radsportverein 09 hoch anrechnen, daß er nicht mutlos ist, sondern immer wieder mit Veranstaltungen herauskommt, die glänzend organisiert sind. Am morgigen Sonntag haben die 09er eine weitere Veranstaltung größerer Art vorgesehen, an der sich mehr als 25 Fahrer beteiligen. Wieder ist mit Greiner der große Favorit dabei. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß auch Berufsfahrer Hermann Lück mit von der Partie ist. Die Fahrt ist „Rund um die Duisburger Wedau" betitelt.

Rennen zu Düsseldorf

Unsere Voraussagen.

1. Rennen: Gunifred — Mitras
2. Rennen: Ingwer — Thorlind
3. Rennen: Helmwiege — Blitz
4. Rennen: Stromer — Laputz
5. Rennen: Herzfolo — Dickwurz
6. Rennen: Lavant — Titine
7. Rennen: Orotava — Master
8. Rennen: Coeraß — Heidgraf

Winterhilfswerk-Briefmarken 1939

Gültig bis 30. Juni 1940



Wertzeichen der Winterhilfswerk-Postkarte



Ihre Vermählung geben bekannt:

Hans Werner
Hermine Werner
geb. Langheit

Oberhausen, den 14. Oktober 1939.
Düppelstraße 71.

Hotel Handelshof
Die **Großgaststätte** in Mülheim-Ruhr
Stadtmitte, Ruf 438 00
Jeden **Samstag** im **Restaurant Konzert**
Jeden **Sonntag** nur im **großen Saal Gesellschaftstanz**
Wir empfehlen unsere gepflegten Biere: Pilsener Urquell, Münchener Löwenbräu, Dortmunder Kronen

Suche ein mittelschweres, ält.

Wagenpferd
zu kaufen.
Heinrich Becker,
Petrol., Sped., Autobetr.-Stoffe
Mülheim-(Ruhr)-Styrum,
Oberhausener Str. 230,
Telefon 424 69.

Weil keine Fahrgelegenheit zum Markt, habe ich noch größere Posten
allerbeste Daueräpfel und Birnen
abzugeben.
Heinrich Borgmann, Walsen, Ruf: 180.



... was man sonst nur selten finden kann, eine Kleinanzeige im „Neuen Tag" schafft es!

Stellenangebote

Kräftiges fleißiges
Mädchen
zum 15. 10., welches zu Hause schlafen kann, gesucht.
Kitschenberg, Lebensmittelgeschäft, Oberhausen, Falkensteinstraße 28f.

Zuverl., sauberes
Mädchen
nicht unter 19 J., gesucht. Oberhsn., Schwartzstraße 90.

Haustrauen finden Hauspersonal durch den Anzeigenteil des Neuen Tag.

Ein schönes Häuschen
beabsichtigen Sie zu kaufen?
Geben Sie doch einmal ein Kaufgesuch im „Neuen Tag" auf. Schon für RM 1.20 bis RM 1.— erscheint Ihre Anzeige in unseren sämtlichen 4 Ausgaben.

Was bringt uns der Rundfunk?

Reichssender Köln

Samstag, den 14. Oktober 1939

6,00 Frühkonzert
6,10 Knie—e beugt!
6,30 Frühkonzert (Fortsetzung)
6,55 Morgenlied — Morgenruf
7,00 Nachrichten
7,10 von Frankfurt: Konzert
8,00 Wasserstand
8,10 Frauenturnen
8,30 Die drei Musikanten spielen
9,00 Von Wert und Würde der Hausfrauenarbeit
9,15 Fröhliches Spiel für die Kleinsten
9,45 Musik von Schallplatten
10,00 Nachrichten — Marktberichte
10,10 Musik von Schallplatten
10,30 Nachrichten (engl.)
10,40 Hausmusik
11,00 Sendepause
12,00 Hans Busch spielt
12,30 Nachrichten
12,40 von Leipzig: Mittagskonzert
14,00 Nachrichten — Glückwünsche
14,15 Wochenendkonzert
14,30—14,40 Nachrichten (engl.)
15,00 Der Frohe Samstag-Nachmittag
17,00 Nachrichten
anschl.: Das geht uns alle an
17,15 Jungmädel singen und erzählen
17,30 Nachrichten (engl.)
17,40 Allerlei vom Sport
18,00 von Berlin: Konzerte darin
19,00—19,10 Nachrichten (engl.)
20,00—20,15 Nachrichten
21,10—21,20 Nachrichten (engl.)
22,00—22,10 Nachrichten
23,20—23,30 Englische Plauderei
0,15—0,25 Nachrichten (engl.)

Amtl. Anzeigen

Bekanntmachung.

Die Städt. Warmbadeanstalt in der Turnhalle des Gymnasiums, Eingang Bocholter Straße, ist bis auf weiteres jeden Samstag von 15—21 Uhr geöffnet.

Die Benutzungszeit ist wie folgt festgesetzt:

1. Badezeiten:
   a) für ein Wannenbad auf ¾ Stunde,
   b) für ein Brausebad auf 20 Minuten.
   Bei starkem Andrang bleibt eine angemessene Kürzung der Badezeiten vorbehalten.
2. Badegebühr:
   a) für Wannenbäder (ohne Wäsche) 60 Pfg., bei Zehnerkarten 5,— RM;
   b) für Brausebäder (ohne Wäsche) 20 Pfg., bei Zehnerkarten 1,50 RM.

In sämtlichen Preisen ist die Bedienung eingeschlossen. Zehnerkarten sind an der Stadtkasse zu haben.

Borken i. W., den 14. Oktober 1939.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung betr. Nährmittel.

Auf die Abschnitte L11, L12, L27 und L28 der Lebensmittelkarte werden bis zum 22. Oktober 1939 Sago, Kartoffelstärkemehl oder Puddingpulver wahlweise in Höhe von 25 Gramm je Abschnitt ausgegeben. Nährmittel werden vorerst auf diese Abschnitte nicht ausgegeben.

Für 1 Päckchen Puddingpulver im Gewicht von 45 bis 60 Gramm sind 2 Abschnitte, für 1 Päckchen Puddingpulver im Gewicht von 75 Gramm sind 3 Abschnitte der Lebensmittelkarte von der Verteilungsstelle einzubehalten.

Auf die mit einem Kreuz (+) bezeichneten Abschnitte der Reichsbrotkarte für Kinder bis zu 6 Jahren können je 125 Gramm Kindernährmittel bezogen werden. Als Kindernährmittel werden bereitgehalten: DPM (Deutsches Puddingmehl), Gustin, Maizena, Mondamin, Ricena, Weizenin.

Borken, den 13. Oktober 1939.

Der Landrat — Kreisernährungsamt.